

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 2

Artikel: Allerseelen
Autor: Feuz, Gottfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wagst du's, hinein zu spähen durch's schmale Fenster? Du darfst es wohl. Es sieht dich niemand. Niemand ist drin als ein einzig zitternd Lichtlein, niemand als im schmalen Sarg eine bleiche, fremde Frau, und dort, am Boden, neben dem Sarg, etwas Schwarzes, zusammengekauert. —

Frühmorgens schaut die Rosina aus dem Fenster. Was gibt's wohl für Wetter? Heuen kann man heute wohl nicht. Die Wolken hängen graus bis hinab in den Wald.

Was kommt denn da unten auf dem Weg? Es bewegt sich, rückt vor, langsam, langsam . . . Jetzt ist es hinter den Büschen verborgen, — jetzt . . . „Jesus!“ sie fährt zurück. Doch gleich biegt sie sich wieder vor, wischt mit der Schürze über das Glas und späht: vier Männer geduckt; ein schmaler Kasten in ihrer Mitte; hintendrein ein Mann allein, barhaupt, den Kopf mit dem hellen Haar gesenkt. Ohne einen Laut ziehen sie dahin, langsam, unaufhaltsam, bald auf dem offenen Wege, bald zwischen Büschen verschwindend, weiter und weiter, dem fernen Talausgang zu. Kleiner und kleiner werden sie. Jetzt sieht man nur noch den Mann. Einen Augenblick leuchtet sein Haar auf — — jetzt ist auch er verschwunden. —

„Was siehst du?“ fragt der Johann aus dem Bett. — „Sie tragen sie fort, die Engländerin,“ antwortet die Rosina. — „So?“ meint der Johann. A, nun, das ist wohl auch das Beste: es ist ja doch eine Fremde . . .“

Aller Seelen.

Einmal im Jahr — wenn leis die Blätter fallen,
Laßt uns zu unsern Toten wallen!
Laßt uns an ihre Gräber treten,
Um still zu beten.

Einmal im Jahr, das ist gewiß nicht viel,
Laß Handwerk, Pflug und Saitenspiel,
Hörst du? Es flüstern die Cypressen:
Wir sind vergessen!

Einmal nur — ja einmal nur im Jahr
Bring' den Toten ein „Te Deum“ dar,
Und hat der Tag ein Röslein noch erweckt,
Das in die graue Welt sein Köpfchen steckt,
So brich's — und trag's mit gläubigem Sinn,
Zum Kirchhof hin.

Einmal im Jahr — wenn leis die Blätter fallen,
Laßt uns zu unsern Toten wallen;
Laßt uns an ihre Gräber treten,
Um still zu beten!